



„Aufbruch finanzielle Bildung“

Gemeinsame Veranstaltung von BMBF und BMF am 23. März 2023 in Berlin

Stellungnahme des Präventionsnetzwerkes Finanzkompetenz

Am 23. März gaben Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger und Bundesfinanzminister Christian Lindner den offiziellen Startschuss für die von der Bundesregierung im Herbst letzten Jahres angekündigte Nationale Strategie für Ökonomische Bildung – diese wurde jetzt konkretisiert als nationale Finanzbildungsstrategie. Das Präventionsnetzwerk Finanzkompetenz war mit den Vorstand:innen Dr. Sally Peters, Dr. Birgit Happel und Nicolas Mantseris bei der Auftaktveranstaltung in Berlin dabei. Das PNFK setzt sich seit vielen Jahren für eine nationale Strategie für finanzielle Bildung ein und begrüßt diesen Meilenstein ausdrücklich. Dass sich gleich eine Bundesministerin und ein Bundesminister dem Thema annehmen, verdeutlicht den hohen Stellenwert, den die beiden FDP-Ministerien der finanziellen Bildung beimessen. Mit der Deutschen Bundesbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) waren zwei wichtige Akteure auf dem Panel vertreten. Weitere Panelist:innen waren Prof. Dr. Carmela Aprea vom Mannheim Institute für Financial Education (MIFE), Verena von Hugo für das Bündnis Ökonomische Bildung (BÖB), Lorenzo Wienecke von der Initiative für wirtschaftliche Jugendbildung gGmbH sowie Kamiar Bar Bar von der Teaching Finance GmbH.

Über Jahre gewachsene Strukturen in Gefahr?

Die angekündigten Pläne zur Umsetzung haben mit Blick auf die Belange vulnerabler Gruppen – wie u.a. junge Menschen aus einkommensschwachen Familien, Geflüchtete oder Senior:innen mit geringer Rente – Luft nach oben. Auf den Punkt gebracht ergibt sich für die Praxis bislang nur ein konkretes Projekt – und dieses ist nur sehr bedingt geeignet, diese oft vergessenen Zielgruppen abzuholen. Es soll eine digitale Plattform geschaffen werden, auf der sich ausgewählte Akteure finanzieller Bildung präsentieren können. Dabei wurde die Kooperation mit Influencer:innen in Aussicht gestellt. Die Verbraucherzentralen haben bereits in der Vergangenheit darauf hingewiesen, dass eine große Reichweite auf Social Media nichts über die Qualität von (Bildungs-)Angeboten aussagt. Hingegen steht zu befürchten, dass über Jahre gewachsene Strukturen der Präventionsarbeit aufgrund eines geringeren Vermarktungspotenzials ins Abseits geraten. So sprach BaFin-Präsident Branson darüber, dass wir für die Fahrerlaubnis einen Führerschein abzulegen haben, für den Umgang mit Geld aber ohne hinreichende Vorbereitung alleinverantwortlich ins Leben entlassen werden. Eines unserer langjährigen PNFK-Mitglieder, die Schuldnerhilfe Essen, hält mit dem [Finanzführerschein](#) seit vielen Jahren genau ein solches qualitätsgeprüftes Angebot bereit. Das PNFK wird darauf hinwirken, dass analoge Materialien gleichermaßen Eingang in die geplante Finanzbildungsplattform halten.

Darüber hinaus wurden – abgesehen von einem Forschungsprogramm – bislang keine weiteren Aktivitäten der Ministerien angekündigt. Eine kuratierte und qualitätsgesicherte Finanzbildungsplattform kann allenfalls ein erster Schritt sein, um bestehende, qualitativ hochwertige Bildungsprogramme sichtbar zu machen. Die Informationsbeschaffung wird dabei an die Akteur:innen selbst delegiert. Die Gefahr, dass sich dabei nur jene Gruppen um Informationen bemühen, die per se schon sensibilisiert sind, wurde zwar angesprochen, aber nicht abschließend diskutiert. Auch kann eine Plattform zweifelsohne keine strukturell bedingten Probleme lösen, etwa um verfestigter Armut entgegenzuwirken.

Eine Vernetzung und Übersicht verschiedenster Aktivitäten bietet das PNFK auf seiner Internetseite übrigens schon jetzt. Mit über 70 Mitgliedern aus Praxis, Hochschulen, Wissenschaft, Verbänden und Stiftungen ist ein breites Spektrum an Präventions- und Bildungsprojekten vertreten.

Lindners verkürzter Blick

In einem Statement von Christian Lindner betonte er die Ideologiefreiheit der finanziellen Bildung. Er wolle nicht, dass den Bürgerinnen und Bürgern etwas vorgeschrieben wird. Sinngemäß führte er aus, ob sich jemand Finanzprodukte in Form von ETFs kaufe oder ein „Häuschen am Starnberger See“ solle jedem selbst überlassen bleiben. Während wir selbstverständlich eine ergebnisoffene und nicht von Vertriebsinteressen geleitete finanzielle Bildung erwarten, verdeutlichte diese Bemerkung die mögliche Schwerpunktsetzung der Kampagne und den verkürzten Blick auf das Themenfeld. Fast vollständig fehlte die Perspektive vulnerabler Zielgruppen. Auch die Sicht der Verbraucherzentralen blieb außen vor.

Weder waren Akteure aus der sozioökonomischen Bildung noch aus der Sozialen Arbeit, der politischen Bildung oder der Grundbildung auf dem Panel vertreten. Die genannten Akteur:innen hatten sich jedoch im Vorfeld zu einem inoffiziellen Werkstattgespräch getroffen und über die Zielsetzungen und Notwendigkeiten der Finanzbildungsstrategie ausgetauscht. Die Förderung eines kritischen Verständnisses des Finanzwesens scheint bisher kein Bestandteil der Überlegungen und geplanten Strategie zu sein. Themen wie Armut, soziale Ungleichheit oder Krisen wurden vermisst. Eine ausgewogene Besetzung des Panels wäre – der Sensibilität der Thematik angemessen – zum offiziellen Startschuss der Finanzbildungsstrategie zu erwarten gewesen. So verantwortet etwa Dr. Vera Fricke, Leiterin des Teams Verbraucherbildung beim Bundesverband der Verbraucherzentralen seit vielen Jahren den [Materialkompass](#) zur Qualitätssicherung von Finanzbildungsangeboten. Dass hier schon jahrelang erprobte Expertise bereitgestellt wird, hat auch unser Mitglied Hermann-Josef Tenhagen in die Diskussionsrunde eingeworfen. So bleibt zu hoffen, dass die weiteren Aktivitäten zur Erarbeitung der für das Jahr 2024 in Aussicht gestellten nationalen Finanzbildungsstrategie diesen Aspekten mehr Raum geben.

Finanzielle Bildung als Aufgabe unabhängiger Institutionen

Sorgsam beobachtet werden sollte auch, welche Akteur:innen gefördert werden. Dies gilt auch in Bezug auf öffentliche Vergabeverfahren und das Antragswesen, das von finanzstarken und marketingaffinen Akteur:innen erfolgreicher genutzt werden kann. Finanzielle Bildung sollte vor allem die Aufgabe von unabhängigen Institutionen sein. Das sieht auch Christian Bock, Verbraucherschutzbeauftragter der BaFin, so, der [hier](#) in einem aktuellen Interview Stellung zur Initiative bezogen hat.

Auch wenn finanzielle Bildung ein weites Feld ist, wird deutlich, wie wichtig es ist, immer wieder auf unsere Zielgruppen aufmerksam zu machen. Gerade jetzt!

Im Namen des PNFK-Vorstands

Dr. Sally Peters

Dr. Birgit Happel

Nicolas Mantseris